

Versammlungen in den Gemeinden

Ja zum neuen Marktreglement

Stans Die Gemeindeversammlung hat gestern Abend allen Geschäften diskussionslos zugestimmt. Insbesondere sagten die über 450 Stimmbürger Ja zu einem Marktreglement, welches den Stanser Frühlings- und Herbstmarkt regelt. Bisher gab es gar kein solches Marktreglement (siehe Bericht vom 30. Mai). Wie schon die Gemeindeversammlung Stansstad am Dienstag haben gestern auch die Stanser einem definitiven Postautokurs zwischen Stansstad und Stans ab dem Jahr 2018 zugestimmt. Die Kosten dafür betragen für die Gemeinde Stans jährlich 85 000 Franken, gleich viel wie für Stansstad. (KL)

Alle Geschäfte in Oberdorf genehmigt

Oberdorf Die Oberdorfer Stimmberechtigten nahmen am Mittwoch die Rechenschaftsberichte von Gemeinde- und Schulrat entgegen. Sie genehmigten die Jahresrechnung 2016 der Schulgemeinde, welche mit einem Ertragsüberschuss von rund 132 000 Franken abschloss. Auch die Erfolgsrechnung der politischen Gemeinde mit einem Ertragsüberschuss von rund 813 000 Franken hiessen die 84 anwesenden Stimmberechtigten gut. Ferner stimmte die Versammlung dem Einbürgerungsgesuch eines südafrikanischen Staatsangehörigen zu. (EE)

Behinderung in der A2-Galerie

Stansstad Bei der Lärmschutzgalerie Stansstad werden verschiedene Garantearbeiten an den Verbundstützen ausgeführt: Korrosionsschutzerneuerung an den Fuss- und Kopfplatten sowie partielle Korrosionsschutzerneuerung an den Manteloberflächen. Die Arbeiten finden zwischen dem 1. und 30. Juni 2017 statt. Die Gerüstarbeiten werden laut einer Mitteilung des Bundesamts für Strassen nachts jeweils zwischen 20 Uhr und 5 Uhr ausgeführt. Die Lärmschutzgalerie Stansstad ist während der Arbeiten in beiden Fahrrichtungen zweistreifig mit verengten Fahrstreifen befahrbar. (red)

Auto landet in einem Garten

Oberdorf Am Mittwoch hat sich in Oberdorf auf der Engelbergstrasse ein Selbstunfall ereignet. Eine 78-jährige Autofahrerin war kurz nach Mittag von Dalenwil kommend auf der Hauptstrasse in Richtung Stans unterwegs, wie die Kantonspolizei Nidwalden in einer Pressemitteilung schreibt. Kurz vor dem Wilrank kollidierte die Frau mit ihrem Auto aus noch unbekanntem Grund mit dem Zaun am rechten Fahrbahnrand. In der Folge kam der Personenwagen im angrenzenden Garten zum Stillstand.

Verletzt wurde bei dem Unfall niemand. Der Sachschaden ist jedoch laut der Polizei gross. Zur Bergung des Autos wurde ein Abschleppdienst beigezogen. Die genaue Unfallursache wird nun durch die Kantonspolizei Nidwalden abgeklärt. (red)

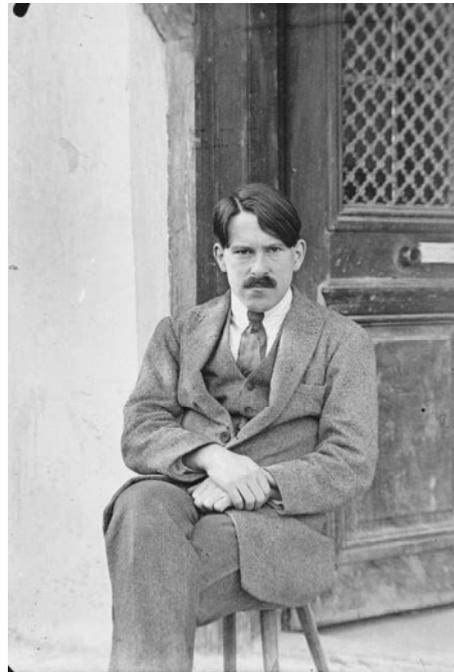
Sie feierten wie die Dadaisten

Stans Der Historische Verein will beweisen, dass es in Nidwaldens Geschichte noch viel zu entdecken gibt. Regula Odermatts Vortrag über wilde «dadaistische» Feste im Atelier des Künstlers Hans von Matt ist ein Beispiel dafür.

Romano Cuonz
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

«Die Vergangenheit ist tot. Wir leben in der Gegenwart. Die Zukunft ist uns sicher», schrieb der damals junge Stanser Bildhauer und Künstler Hans von Matt 1927 in der Einladung zur Eröffnung des neuen Ateliers. Seinen «Museumstempel», wie er das Atelier nannte, hatte der bekannte Luzerner Architekt Armin Meili gebaut. Einer seiner vielen interessanten Freunde. Andere, die damals dort verkehrten, waren etwa der Psychiater Jakob Wyrsch, der Jurist Kuno Müller, der Historiker Robert Durrer, der Künstler, Schauspieler und Tänzer Anton Flüeler, Redaktor Fritz Flüeler, Musiker Johann Baptist Hilber oder der bekannte Theaterwissenschaftler Oskar Eberle.

Gemeinsam feierte man wilde Feste, bei denen stets auch attraktive, lebenslustige Nidwaldner Frauen wacker mithielten. In der Einladung wurden alle Gäste angewiesen, sich mit einem Hauch Avantgarde und einem Spritz Dada in wild futuristische Kostüme des 25. (!) Jahrhunderts zu kleiden. Ein interessantes Detail: Hans von Matt (1899 bis 1985) hatte dafür eine «machine à travailler» entworfen. Ein Foto davon erinnert auf dem ersten Blick an spätere Tinguely-Maschinen. «Ob sie je funktioniert hat, lässt sich heute leider nicht mehr feststellen», bedauerte die Kunsthistorikerin Regula Odermatt-Bürgi. «Weil sie für den Künstler nur ein Jux war, existiert sie heute nicht mehr.» Auf Einladung des Historischen Vereins warf sie einen spannenden Blick zurück auf die intellektuellen, dadaistischen angehauchten Stanser Szenen der wilden Zwanzigerjah-



Der Stanser Künstler Hans von Matt als junger Mann in den wilden Zwanzigerjahren. Reproduktion: PD

re. Ihr präzise recherchierte Vortrag war mit zahlreichen fotografischen Zeitdokumenten bebildert und gerade deshalb selbst für ein historisch belesenes Publikum überraschend.

Im «Lexikon zur Kunst der Schweiz» wird Hans von Matt ziemlich nüchtern als Bildhauer, Maler und Gründer der Schweizerischen Gesellschaft für kirch-

liche Kunst aufgeführt. Das Bild, das nun Regula Odermatt von ihm zeichnete, war viel farbig. Ja, in mancher Hinsicht geradezu alternativ. Der Künstler, der sich unsterblich in Annetarie Gunz, seine spätere Ehefrau, verliebte, sie in Briefen mit fantasievollen Kosenamen wie «Blaumeisli, Rose bourbon, Schnörli oder gar Sautrüß» anredete, besass

Nidwalden im Ersten Weltkrieg

Stans Der Historische Verein Nidwalden – neu unter der Leitung von Präsidentin Brigitt Flüeler – setzte für seine künftige Tätigkeit Ziele und Schwerpunkte. «Der Vorstand will sich auch weiterhin für die wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte Nidwaldens einsetzen», versprach Flüeler an der Jahresversammlung. Daneben wolle er Geschichte auch mit publikumsnahen, überraschenden Ansätzen vermitteln. Im Visier haben man etwa die Alltagskultur oder die Mentalitätsgeschichte Nidwaldens. «Geschichte soll erfahrbar und erlebbar gemacht und unsere Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden», sagte sie. Zwei grössere Projekte nahm der Vorstand bereits in Angriff. Im Herbst 2018 soll ein Buch über Nidwalden im Ersten Weltkrieg erscheinen. Ein zweites Projekt betrifft die Website www.hvm.ch. Christoph Baumgartner zeichnet verantwortlich für die Neugestaltung. Im vergangenen Vereinsjahr stiess vorab die Veranstaltung «Geschichte aktuell» auf grosses Publikumsinteresse. (cuo)

Sprachbegabung und Sprachwitz. Dazu viel Humor und eine unbändige Lust am Spiel, am Spontan-Kreativen. Mit seiner nicht weniger genialen Frau Annetarie teilte er die Freude am Skurrilen. «Weil aber Hans von Matt diese Eigenschaften meist seinem analytischen Verstand unterordnete oder gar verleugnete, sind sie in Vergessenheit gera-

ten», erklärte Odermatt. Hans von Matt hat seine spielerische Seite auch ausgelebt, jedoch nur im privaten Rahmen, etwa bei Festivitäten. Oder auch im «Unüberwindlichen Grossen Rat» von Stans, einer aus dem Spätmittelalter stammenden Vereinigung, die zugleich Bruderschaft und Fasnachtsgesellschaft ist. Die Feste standen im Zeichen des Unsinnigen – und durch die Teilnahme schöner lebenslustiger, junger Nidwaldner Töchter aus gutem Haus, einer nicht immer nur leisen erotischen Frivolität. Dieser Nidwaldner Szene fehlte aber jeglicher politischer Aspekt, ganz im Gegensatz zur exotisch farbigen Dadaisten-Szene in Zürich mit Protagonisten wie Hugo Ball, Emmy Hennings, Sophie Taeuber-Arp oder Tristan Tzara.

Regula Odermatt beschäftigte sich im Vortrag auch intensiv damit, ob man in Stans damals überhaupt etwas über die Zürcher Dada-Szene wusste. Auch wenn das Wort Dada in Hans von Matts Schriften nie fällt, war man durchaus orientiert über neuste Strömungen. So besass die Nidwaldner Textilkünstlerin Regi Amstad eine Marionette, die sie laut eigener Aussage von Sophie Taeuber-Arp erhalten hatte. Eine Kunsthistorikerin bestritt jedoch später deren Echtheit mit der Begründung, Regi Amstad, quasi ein «Bauerntotsch» aus Beckenried, hätte Taeuber unmöglich kennen können. Dabei hatten doch die beiden gemeinsam an einer Ausstellung im Zürcher Kunstgewerbemuseum teilgenommen. Nur ein Beispiel dafür, wie Regula Odermatt die damalige Nidwaldner Intellektuellenszene aufleben liess. Beweisstück für Beweisstück, Argument um Argument. Voller Leben.

Die Feuerwehr bleibt im Dorf

Stansstad Was bis vor kurzem noch als wenig sinnvoll erachtet wurde, soll nun doch realisiert werden: ein neues Feuerwehrlokal mit Werkhof im Herzen des Dorfes.

Seit Jahren ist der Bau eines neuen Feuerwehrlokals und Werkhofs in Stansstad ein Thema. Rund zwei Dutzend Standorte hat der Gemeinderat in den vergangenen Jahren bereits geprüft. Doch entweder waren sie nicht geeignet, viel zu teuer oder der Gemeinde wurde das dazu nötige Land nicht zur Verfügung gestellt. Zuletzt im November 2015. Damals lehnte es die Kirchgemeindeversammlung Stansstad mit einem wuchtigen Nein ab, dass auf dem Land der Kirchgemeinde neben dem Friedhof an der Bürgenstockstrasse ein Werkhof mit Feuerwehrlokal errichtet werden könnte.

«Die wohl sinnvollste Lösung»

An der Stansstader Gemeindeversammlung vom vergangenen Dienstag liess Gemeindepräsident Beat Plüss in einer kurzen Information nun die Katze aus dem Sack: «Der neue Werkhof soll am jetzigen Standort entstehen.» Einen entsprechenden Beschluss habe der Gemeinderat an seiner Klausur Anfang Mai gefasst. Damit gehe man den wohl



Der alte Standort soll der neue sein: Feuerwehrlokal Stansstad. Bild: Philipp Unterschütz (30. November 2015)

einzig machbaren Weg in dieser Angelegenheit. Zwar habe man immer betont, dass ein Neubau an bester Lage im Dorfzentrum nicht wirklich die Wunschvariante sei. «Aber aufgrund der Aus-

gangslage ist es gleichwohl die sinnvollste Lösung», sagte Beat Plüss im Gespräch mit unserer Zeitung. «Denn wenn wir allein schon für einen Landerwerb Millionen bezahlen müssten, wäre

ein Neubau finanziell gar nicht tragbar.»

Derzeit läuft eine Machbarkeitsstudie. Diese soll aufzeigen, wie die vorhandenen gemeindeeigenen Parzellen im Dorfkern

optimal genutzt werden können. «Die Studie soll auch Klarheit darüber geben, inwiefern allenfalls in einem Werkhof-Neubau auch Wohnungen erstellt werden können und ob auch die aus allen Nähten platzende Gemeindeverwaltung Raum fände.»

Man will alle Optionen ausloten

Wenn schon eine Machbarkeitsstudie, dann sollten eben im Sinne einer weitsichtigen Lösung wirklich alle Optionen ausgelotet werden, betont Beat Plüss. Die Studie werde letztlich die Basis bilden für den Antrag auf einen Planungskredit. Wann ein solcher der Gemeindeversammlung unterbreitet werden kann, sei ebenso offen wie ein ungefähre Zeitrahmen für die Realisierung des Vorhabens. «Wir werden aber sicher bis zur Herbstgemeindeversammlung gegenüber der Bevölkerung schon relativ klare Aussagen machen können, was die künftige Nutzung des Areals anbelangt.»

Roland Hügi
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch